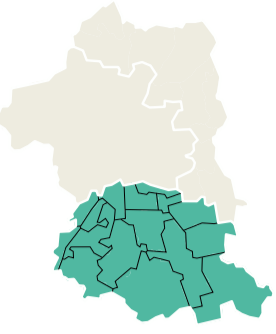


SÜDOSTEN



Versorgungszentrum bleibt

Neubiberg – Es hat lange gedauert, doch nun sind sich die Gemeinde Neubiberg und der Grundstückseigentümer einig: Auf dem Ärztehaus-Grundstück am Rathausplatz bleibt das Medizinische Versorgungszentrum St. Cosmas erhalten. Auf dem Rest des Grundstücks entstehen 23 zweigeschossige Stadthäuser in lockerer Anordnung. Außerdem sollen möglichst viele der bestehenden Bäume erhalten bleiben. Die nun gefundene Lösung ist das Resultat einer Besprechung zwischen Eigentümer, Vertretern des MVZ, des Gemeinderats und der Verwaltung im vorigen September. Nun hat nach einem einstimmigen Beschluss des Planungsausschusses auch der Gemeinderat einstimmig die Pläne befürwortet. Mehr als vier Jahre lang wurde an dem Projekt geplant. Die bisherigen Entwürfe fanden am Ende stets nicht die nötige Mehrheit, der ursprüngliche Entwurf etwa war einig zu kolossal. Vorne auf dem Grundstück sollen zwei Dreispänner stehen, in der Mitte sechs Doppelhäuser und im hinteren Bereich fünf Einfamilienhäuser. Von der Architektur her ähneln sich die Gebäude, sie alle werden eine Art Mansarddach mit Steil- und Flachdachanteilen sowie einen kleinen Erker im Erdgeschoss mit einem bodentiefen Fenster haben. Bürgermeister Günter Heyland (Freie Wähler) freute sich, dass sie nun so weit gekommen seien, und dankte dem Eigentümer Thomas Fleischmann, dass er nicht die Geduld verloren habe. **DABO**

Notar für den Landkreis

Ottobrunn – Wer einen Notar benötigt, muss den Weg in die Landeshauptstadt auf sich nehmen. Denn in keiner der 29 Städte oder Gemeinden des Landkreises gibt es eine Kanzlei. Daher hat die Gemeinderatsfraktion der Bürgervereinigung Ottobrunn (BVO) beantragt, Landrat Christoph Göbel und Ottobrunns Bürgermeister Thomas Loderer (beide CSU) sollen sich bei der Landesnotarkammer Bayern dafür einsetzen, in Ottobrunn ein Notariat anzusiedeln. Die Gemeinde sei mit ihren etwa 23.000 Einwohnern und ihrer hohen Einwohnerdichte der ideale Standort, sagt BVO-Fraktionssprecherin Erika Aulenbach. Übergangsweise, schlägt die BVO vor, könne ein „Notariats-Amts-tag“ eingerichtet werden, der einmal im Monat oder auf Anfrage stattfinden könne. Der Antrag wird auch Thema beim BVO-Bürgerstammtisch am Mittwoch, 5. Februar, 19 Uhr, in der Gaststätte Artemis, Bahnhofstraße 1, sein. **MÜH**

Bio-Landwirt zu Gast

Straßlach-Dingharting – Über „Wald- und Landwirtschaft im Zeichen des Klimawandels“ wollen die Grünen aus Straßlach-Dingharting mit dem Landtagsabgeordneten und Bio-Landwirt Hans Urban an diesem Dienstag, 4. Februar, von 19.30 Uhr an im Bürgerhaus Straßlach, Schulstraße 27, reden. Themen wie die Auswirkungen des Klimawandels auf die Land- und Forstwirtschaft werden ebenso besprochen wie die Frage, ob verheerende Waldbrände wie in Australien auch bei uns auftreten können oder mit welchen Gefahren hier zu rechnen ist. Es gibt auch Gelegenheit, die örtlichen Kandidatinnen und Kandidaten der Grünen für die Kommunalwahl kennenzulernen. **SZ**

Grüne diskutieren Wohnraum

Hohenbrunn – „Jeder Bewohner Bayerns hat Anspruch auf eine angemessene Wohnung“ – so steht es in der Bayerischen Verfassung. Jürgen Mistol, wohnungspolitischer Sprecher der Grünen-Landtagsfraktion, kommt an diesem Dienstag, 4. Februar, nach Hohenbrunn und will bei der Veranstaltung „Wohnraum schaffen – flächensparend, ökologisch, menschenfreundlich“ aufzeigen, wie bezahlbares und nachhaltiges Wohnen möglich wird. Insbesondere die kommende Siedlungsentwicklung westlich der S-Bahn in Hohenbrunn soll dabei thematisiert werden. Der Informations- und Diskussionsabend im Alten Wirt, Taufkirchner Straße 4, beginnt um 19.30 Uhr. **STGA**

Schnitzel für Jungwähler

Unterhaching – Die SPD Unterhaching lädt am Mittwoch, 5. Februar, alle Erst- und Jungwähler der Gemeinde in das Wirtshaus am Sportpark auf ein Schnitzel und ein Getränk ein. Beginn der Veranstaltung ist um 19.30 Uhr. Neben den Kandidatinnen und Kandidaten für die Gemeinderatswahl am 15. März, steht an diesem Abend SPD-Gemeinderat und Jugendreferent Sebastian Ruppert für Fragen und Anregungen zur Verfügung. **SZ**

Der Erfolg und seine Väter

In Grünwald treten Parteifreie, Grüne, FDP und SPD mit dem gemeinsamen Ziel an, die absolute Mehrheit der CSU zu brechen. Dabei versprechen sie weniger eine andere Politik, als einen anderen Stil

VON CLAUDIA WESSEL

Da gibt's Leute, die ein Haar in der Suppe suchen und enttäuscht sind, wenn's eine Nudel ist.“ Mit diesem Satz lässt sich aus Sicht von Bürgermeister Jan Neusiedl (CSU) die Situation in Grünwald zusammenfassen. Neusiedl ist seit 18 Jahren Bürgermeister und er möchte es auch am 15. März wieder werden. Sogar zwei Amtszeiten könnte er noch dranhängen, Neusiedl ist jetzt 58 Jahre alt und einer solchen Vorstellung keineswegs abgeneigt. Seine Gegenkandidaten sind der FDP-Gemeinderat Michael Ritz, 59, der auch Landrat werden möchte, und Sandra Gutheil, 48, von den Parteifreien Bürgern (PBG).

Aus Neusiedls Sicht spricht absolut nichts dagegen, dass er das Ruder weiter in der Hand behält. Denn Grünwald, das ist seiner Meinung nach eine einzige Erfolgsgeschichte. „Einfach eine tolle Gemeinde“, wie Neusiedl sagt. In einem eineinhalbstündigen Gespräch im Rathaus drückt er das auf unterschiedliche Weisen aus. „Wir haben unsere Hausaufgaben erledigt, bevor sie uns aufgegeben wurden“, sagt er über das Kinderbetreuungsangebot. „Da können wir uns auch auf die Schulter klopfen“, lobt er die rechtzeitige Erweiterung des Gymnasiums. „Ich bin der Bürgermeister, der am meisten Grundstücke gekauft hat“, sagt er zum gemeindlichen Wohnungsbau. „Wir sind bürgerfreundlich und unternehmerfreundlich“, sagt er zum niedrigen Gewerbesteuer-Hebesatz.

Dass der Bürgermeister kein Handy hat, ist im Ort ein Politikum

Zweiter Bürgermeister Stephan Weidenbach verweist darauf, dass die Einrichtung des Nachtbusses, des kostenlosen Linientaxis, der bienenfreundlichen Blühweisen oder der Schwimmbaderweiterung auf Anträge der CSU zurückgehen. Und Frauen-Union-Vorsitzende Sindy Loos erklärt, warum die CSU-Fraktion im Gemeinderat immer so schweigsam ist: „Wenn wir doch einer Meinung mit dem Bürgermeister sind, warum sollen wir das dann immer wieder sagen?“

Für die Leute, die das Haar in der Suppe suchen, hat Neusiedl sogar Verständnis: „Ich kenn' das ja auch – Opposition ist mühsam.“ Allerdings sei er dabei immer fair vorgegangen. Nein, über seine Gegner möchte er eigentlich weiter nichts sagen. Außer, dass vieles eben von Dietmar Jobst von den PBG verbreitet werde. „Der wollte damals Bürgermeister werden und hat es nicht geschafft.“ Eine alte Rechnung also, aus dem Jahr 2002, die noch offen ist, wie es Neusiedl wohl sieht.

Was da so verbreitet wird, ist etwa, dass Neusiedl keine Bürgersprechstunde anbietet, was stimmt, aber: „Jeder Bürger kann einen Termin mit mir ausmachen“, sagt Neusiedl. Dass er ein Bürgermeister ohne Handy ist, was stimmt. „Ich erlaube mir



Grünwald ist eine tolle Gemeinde – darin sind sich die Vertreter aller Fraktionen einig. Im Bild die Veranstaltung „Grünwald leuchtet“ in der Ortsmitte. FOTO: CLAUDIA WESSEL

den Luxus, nicht immer und überall erreichbar zu sein“, sagt Neusiedl. Es gebe aber ein Diensthandy, das er mitnehmen könne. Auch sei sein Stellvertreter Weidenbach Handybesitzer, immer erreichbar und werde ihn informieren. Auf welchem Weg, da er kein Handy hat? Irgendwie gehe das schon, versichert Neusiedl. Und wenn mal eine Katastrophe passiert und der Bürgermeister dringend gebraucht wird? „Die meisten Katastrophen passieren nachts, da habe ich dann mein Telefon zu Hause“, sagt Neusiedl.

Alle anderen im Gemeinderat vertretenen Parteien haben ein gemeinsames Ziel: die absolute Mehrheit der CSU zu brechen. Drei Gemeinderatssitze bräuchten sie dafür mehr als vor sechs Jahren. Im Café Treffpunkt im Haus der Begegnung erklären Michael Ritz (FDP), Ingrid Reinhart (Grüne), Achim Zeppenfeld (SPD), und Dietmar Jobst (PBG), dass Jan Neusiedl absolut recht hat. Grünwald sei eine tolle Gemeinde. Der Unterschied zu seiner Sichtweise ist nur: „Dazu haben wir auch beigetragen, nicht nur Neusiedl und die CSU“, sagt Rein-

hart. Es sei immer der gesamte Gemeinderat, der Beschlüsse fasse. „Wir haben uns auch die Nächte um die Ohren geschlagen“, so Reinhart. Etwa bei der Anhörung von Architekten für das Haus der Begegnung oder das Gymnasium. Jede Fraktion habe sich in die Gestaltung dieser Bauten eingebracht.

„Das ist eine Gemeinschaftsgeschichte und nicht nur der Erfolg einer Partei“, sagt Zeppenfeld. Dies zu würdigen oder nicht, sei eine Frage der politischen Kultur im Gemeinderat, und an dieser mangle es leider. „Das fange bereits damit an, sind sich Neusiedls politischen Gegner einig, dass es in anderen Gemeinden üblich sei, dass eine andere Fraktion den Dritten Bürgermeister stelle. Nicht so in Grünwald: Beide Stellvertreter Neusiedls gehören ebenfalls der CSU an. „Das signalisiert, dass man die anderen Fraktionen nicht einbinden will“, so eine Erklärung der vier politischen Gegner.

Auch die Gemeinderäte fühlen sich schlecht behandelt. „Die Achtung vor der politischen Minderheit fehlt Bürgermeis-

ter Jan Neusiedl komplett“, sagt Michael Ritz. „Landrat Christoph Göbel hat diese. Er bezieht Vorschläge aller Parteien mit ein. Dann fühlt man sich mitgenommen.“ „Die Minderheit ist von der Mitwirkung ausgeschlossen“, sagt Dietmar Jobst. Zumindest offiziell. Denn so manche Idee der anderen Fraktionen werde doch verwirklicht, allerdings erst dann, wenn die Idee von der Mehrheit der CSU abgelehnt. Ein halbes Jahr später kam der Antrag von der CSU. Heute haben wir LED-Beleuchtung.“ Auf Wunsch könne man gerne weitere Beispiele liefern.

Haare in der Suppe oder Nudeln, die doch reingehören? Die Grünwalder Wähler müssen darüber entscheiden.

Alle Berichte, Reportagen und Analysen zur Kommunalwahl unter www.sueddeutsche.de/thema/kommunalwahl_im_Landkreis_Muenchen.

DIE KANDIDATEN FÜR DEN GEMEINDERAT

CSU

1. Jan Neusiedl, 2. Stephan Weidenbach, 3. Annabella Wünsche, 4. Sindy Loos, 5. Robert Zettl, 6. Uschi Kneidl, 7. Alexander Steininger, 8. Christine Paeschke, 9. Gerhard Sedlmair, 10. Gloria Westermeyer, 11. Barbara Portenlänger-Braunisch, 12. Matthias Schröder, 13. Reinhard Spletstößer, 14. Isabella Kirkitadse, 15. Daniel Vorwerk, 16. Thomas Lindbüchl, 17. Tobias Mastodonato, 18. Claudia Fried, 19. Paul Seidl, 20. Thomas Bühler, 21. Jörg F. Remien, 22. Elisa Wax, 23. Michael Zrenner, 24. Alfred Geiger

PBG

1. Sandra Gutheil, 2. Oliver Schmidt, 3. Helmut Kraus, 4. Tobias Brauner, 5. Cordula Albers, 6. Dietmar Jobst, 7. Hans-Joachim Kohler, 8. Sophie Sedlmair, 9. Nathalie Povlin, 10. Dirk Huttmacher, 11. Annette Connor, 12. Peter Gantner, 13. Olivia Baumeister, 14. Martina Schmid, 15. Oliver Schultz-Langerhans, 16. Christian Geigle, 17. Ralph Drosner, 18. Helmut Söhne, 19. Minh-Truc Vo- Cong, 20. Tanja Kobek, 21. Hubertus Staehle, 22. Klaus Heun, 23. Kurt Kraemer, 24. Hans Mutzbauer

Grüne

1. Ingrid Reinhart, 2. Susanne Kruse, 3. Holger Ladewig, 4. Bettina Schreyer, 5. Michael Rohls, 6. Inge Eisermann, 7. Martin Harbauer, 8. Ann-Marie Hollinger, 9. Helmut Geiselbrechtinger, 10. Corinna Gast, 11. Lukas Kruse, 12. Ute Kapuschinski, 13. Manfred Siering, 14. Barbara Hurnaus, 15. Raphael Hollinger, 16. Ingrid Bäumlner, 17. Fritz Maier, 18. Ursula Regner, 19. Karl Rosenheimer, 20. Eva Mueller, 21. Walter Kraus, 22. Mirana Helle-Hagedorn, 23. Engelbert Ausfelder, 24. Marlies Siering

FDP

1.-3. Michael Ritz 4.-6. Angela Zahn, 7.-9. Maria-Theresia von Seidlein, 10.-12. Helmut Gammel, 13.-14. Matthias Wokittel, 15.-16. Vanessa Raab, 17.-18. Marco Deutsch, 19.-20. Dieter, Mayer, 21. Hedwig Lüderitz, 22. Lehmann-Horn, Michael, 23. Thomas Klose, 24. Berndt Lüderitz

SPD

1.-3. Achim Zeppenfeld 4.-6. Edith Wassermann 7.-9. Johann Peter Weigl, 10.-12. Kerstin Theil, 13.-15. Peter Schipfer, 16.-18. Margrit Kempf-Zeppenfeld, 19.-21. Reinhard Mages, 22.-24. Jürgen Wagner

Wahl 2014

Bürgermeister Jan Neusiedl, CSU, gewählt mit 70,2 Prozent

Gemeinderat (24 Sitze)

CSU: 14 Sitze
PBG: 4 Sitze
Grüne: 2 Sitze
FDP: 2 Sitze
SPD: 2 Sitze
Wahlergebnis
CSU: 58,9 Prozent
PBG: 16,9 Prozent
Grüne: 10,1 Prozent
FDP: 7,3 Prozent
SPD: 6,8 Prozent

FRAGEN AN DIE BÜRGERMEISTERKANDIDATEN



CSU

Jan Neusiedl

Alter: 58 Jahre, wohnt seit seiner Geburt in Grünwald
Beruf: Erster Bürgermeister
Hobbys: klassische Musik, Reisen

In einem Satz: Warum sollen die Grünwalder sie zum Bürgermeister wählen?

Weil sie seit meinem Amtsantritt 2002 sehen, wie sich Grünwald dank kluger politischer Entscheidungen zum Besseren verändert hat.

Wie soll sich die Gemeinde Grünwald bis 2030 entwickeln?

Wir setzen weiterhin auf moderates Wachstum, um den besonderen Charme Grünwalds zu erhalten. Wichtig ist uns die Fortsetzung der begonnen Klimaschutzmaßnahmen. Beim kommunalen Wohnungsbau müssen wir ebenfalls dranbleiben. Hinzu kommen Zukunftsprojekte wie eine Seilbahn sowie eine Fußgänger- und Radbrücke über die Isar. Auch werden wir den Glasfaserausbau konsequent fortsetzen.

Viele Tennisspieler sind unglücklich, weil sie in ihrer eigenen Gemeinde nicht spielen können. Wie könnte man das Problem lösen?

Jeder, der Tennis spielen will, kann dies seit Jahrzehnten in Grünwald tun. Die vorhandene Tennisanlage wird professionell geführt und viele Grünwalder fühlen sich dort bei ihrem Lieblingssport sehr wohl. Eine von mir vorgeschlagene Kooperation mit dem bestehenden Tennisverein wurde leider vom neuen Tennisverein abgelehnt. Ich bedaure, dass derzeit kein zusätzliches Grundstück für einen eigenen Grünwalder Tennisverein vorhanden ist. Sollte jemand eines zur Verfügung stellen können, reden wir darüber.

Viele Bürger finden die Ortsmitte hässlich. Wie könnte man sie umgestalten?

Ihre Frage enthält eine Bewertung, die ich persönlich und aus meinen vielen Gesprächen mit Grünwaldern nicht bestätigen kann. Mir ist wichtig, dass wir den lebendigen Charakter unserer Ortsmitte und die eigene Identität mit besonderen Fachgeschäften und dem Ort verbundenen Einzelhändlern auch in Zukunft erhalten.

Schlussfrage: Welche Persönlichkeit ist Ihr Vorbild und warum?

Ich tue mich mit dem Begriff Vorbild schwer, da ich niemanden nachefire, sondern einfach ich selbst bin. Natürlich gibt es Menschen, die mich immer wieder inspirieren. Das sind meist Menschen, die lange Wege gehen oder gegangen sind und sich dabei selbst treu bleiben.



PBG

Sandra Gutheil

Alter: 48 Jahre, wohnt seit 15 Jahren in Grünwald
Familienstand: verheiratet 2 Kinder
Beruf: selbständige Sportphysiotherapeutin,
Hobbys: Sport, Opern, Lesen, Freundschaften pflegen

Die Grünwalder Bürger liegen mir am Herzen, ich bin empathisch, kann zuhören und möchte in der und mit der Gemeinschaft Dinge anpacken und verändern.

Grünwald soll sich in einen modernen Ort mit ländlichem Charme weiterentwickeln. Innovationen und Gewerbe sollen gefördert werden, aber Tradition erhalten bleiben. Dazu gehört für mich auch eine attraktiv gestaltete Ortsmitte, die zur Kommunikation einlädt und unseren wunderbaren Ort repräsentiert, so wie er es verdient hat. Eine Reduzierung des Durchgangsverkehrs halte ich hierbei für unerlässlich.

Als Mutter und selbst aktive Sportlerin weiß ich, wie wichtig Bewegung für Kinder und Jugendliche ist. Mein Ziel ist es, bezahlbaren Sport (Breitensport) in Grünwald weiter auszubauen und geeignete Sportstätten zu erhalten und wo sinnvoll und notwendig auch zu erneuern.

Die Grünwalder Ortsmitte muss an Charme gewinnen. Wir brauchen Plätze der Kommunikation, geschaffen in gemeinsamer Abstimmung mit den Geschäftsinhabern, die zum Verweilen und Genießen anregen.

Zusammen mit unserem Vorsitzenden Dietmar Jobst komme ich mir vor wie Asterix und Obelix, die seit 18 Jahren gegen eine übermächtige CSU in Grünwald ankämpfen und dabei allerhand Abenteuer zu bestehen haben.



FDP

Michael Ritz

Alter: 59 Jahre, wohnt seit 2001 in Grünwald
Familienstand: zusammenlebend, ein Sohn, ein Hund
Beruf: Jurist, selbständiger Versicherungskaufmann
Hobbys: Fußball, Golf, Skilanglauf, Reisen, Bergwandern

Ich bin lebensnah, offen, professionell, erfahren und zuverlässig und bürgernah erreichbar.

Die Gemeinde braucht ein besseres Verkehrskonzept mit weniger Durchgangsverkehr, mehr Fahrradstraßen und sicheren Fahrradwegen, die Münchner Straße soll attraktiver werden, der Marktplatz muss schöner werden und die Naherholungsgebiete müssen bedingungslos erhalten bleiben. Die Wirtschaftskraft der Gemeinde soll erhalten bleiben durch Erhalt des interessanten Grünwalder Gewerbesteuersatzes.

Ich plädiere immer noch für ein Freizeitzentrum „Obere Eierwiese“ mit einem eigenem Tennisclub und weiteren Sportmöglichkeiten und einer Randbebauung mit Häusern für ein Einheimischenmodell.

Um den Marktplatz herum soll eine Fahrradstraße entstehen, die Rathausstraße soll Fahrradstraße werden, der Platz soll offener werden, Sitzmöglichkeiten sollen angeboten werden und es soll bepflanzt werden. Parkmöglichkeiten sind in der Tiefgarage Marktplatz und in einer neuen am Derbolfinger Platz.

Politische Vorbilder sind Hans-Dietrich Genscher und Friedrich Naumann, da beide die christlich liberalen Vordenker unserer demokratischen Gesellschaft waren. Genscher ist zudem für mich ein Beispiel eines Politikers, der stets Wert auf Deeskalation gelegt hat.